



GRAS STATT SCHNEE
Die Serien-Weltmeisterin Ingrid Hirschhofer (Bild) hat mit dem grünen Winter kein Problem.

SEITE 31

27

Groteske

Triumph aus der letzten Startreihe

Mario Matt fuhr bei der Super-Kombi in Wengen von Platz 34 in der Abfahrt im Slalom noch aufs oberste Stockerl.

VON WOLFGANG WINHEIM
WENGEN

Bei seinem Weltcup-Debüt vor sieben Jahren war er in Wengen, nachdem ihm am Bahnhof der Schmalspurbahn die Skier gestohlen worden waren, mit Slalomcarvern des Norwegers Finn Christian Jagge in die Weltspitze geplatzt. Ges-

tern gelang Mario Matt auf dem gleichen Schweizer Hang wieder Außergewöhnliches. Matt demonstrierte mit der hohen Nummer 50 die hohe Kunst des Siegens.

Wedler bevorzugt Weniger überraschend als der Kombi-Erfolg des wieder erstarkten Arlbergers war die Tatsache, dass ausnahmslos Slalomspezialisten das Endklassement dominierten. Die Abfahrer standen – wie immer in der Kombination – von vornherein auf verlorenem Posten. Zudem wurde die Abfahrt wegen Nebels (der sich nach Verlegung des Starts prompt verzog) verkürzt.

Und so liest sich das Protokoll einer Kombi-Groteske:

Der Südtiroler Peter Fill „gewann“ den Abfahrtsprint vor dem Abfahrts-Marathon-Sieger Bode Miller sowie den beiden am Vortag gestürzten Österreichern Michael Walchhofer und Mario Scheiber.

„Dieser dritte Platz war vor allem für meinen Kopf wichtig“, meinte Walchhofer, der seinen Samstag-Crash auf einem Trainer-Video gesehen und dann die „halbe Nacht



Aufholjagd: Vom 37. Platz nach der Abfahrt katapultierte sich Mario Matt zum Sieg in der Super-Kombi

davon geträumt“ hatte.

Hermann Maier fuhr die sechstschnellste Zeit, ehe er, wie drei andere Abfahrtspezialisten auch, zum Kombi-Slalom nicht mehr antrat.

Glücksfall Regel Genau deshalb rutschte der 34. der Abfahrt, Mario Matt, unter die Top 30. Dank einer Regel, die schon vor dem nächsten Kombi-Bewerb in Val d'Isère nicht mehr gilt, gestern aber Matt berechnete, im (nur aus

einem Durchgang bestehenden) Kombi-Slalom als Erster zu starten. Der Ex-Weltmeister carvte im Stil eines Weltmeisters. Seine Bestzeit sollte auf einer immer schlechter werdenden Piste immer mehr an Wert gewinnen.

Auch Matts Trainingskollege, der zweifache Kombi-Lauberhorn-Sieger Benni Raich konnte Matts Führung nicht gefährden – am Ende belegte er Rang sechs, immerhin zwei Plätze vor Weltcupleader

Svindal, und drei vor ÖSV-Benjamin Romed Baumann, der gestern 21 wurde.

Bode Miller schied bei seinem Slalom-Rodeo (bereits zum achten Mal in diesem Winter) aus.

Matt empfand große Genugtuung. Ob der Pferdeflüsterer (17 Vollblüter stehen in seinem Stall) die 33.000 Franken zur Erweiterung seines Rossbestandes in Flirsch verwenden wird, weiß er noch nicht.

► Startnummern Rekordsieger

Abfahrt: Gröden 1993:
66. Markus Foser (Lie)
Slalom: Aspen 2001:
64. Ivica Kostelic (Kro)
Super-G: Lech 1993:
51. Hannes Trinkl (Ö)
Riesenslalom: Val d'Isère 72:
45. Piero Gros (It)
Kombination: Wengen 2007:
50. Mario Matt (Ö)

SKI-WELTCUP

Herren-Superkombination in Wengen

1. Mario Matt (Ö)	2:27,87
2. Marc Berthod (CH)	+0,38
3. Silvan Zurbriggen (CH)	+0,41
4. Ivica Kostelic (Kro)	+0,61
5. Daniel Albrecht (CH)	+0,84
6. Benjamin Raich (Ö)	+0,85
7. Didier Defago (CH)	+1,01
8. Aksel Lund Svindal (Nor)	+1,02
9. Romed Baumann (Ö)	+1,13
10. Ted Ligety (USA)	+1,21
Weitere Österreicher:	11. Scheiber +1,29, 15. Walchhofer +1,85, 17. Schönfelder +1,94, 29. Dreier +3,99.
Abfahrt:	1. Fill (It) 1:36,81, 2. Miller (USA) +0,01, 3. Walchhofer (Ö) +0,16, 4. Scheiber (Ö) +0,36, 5. Järbyn (Sd) +0,58, 6. Maier (Ö) +0,70, 7. Jerman (Slo) +0,73, 8. Nyman (USA) +0,80, 9. Kucera (Kan) +0,82, 10. Defago (CH) +0,93, weitere: 17. Raich (Ö) +1,33, 19. Streitberger (Ö) +1,38, 29. Schönfelder (Ö) +2,06, 31. Baumann (Ö) +2,31, 34. Matt (Ö) +2,37, 42. Dreier (Ö) +2,86.
Slalom:	1. Matt (Ö) 48,69, 2. Kostelic (Kro) +1,08, 3. Baumann (Ö) +1,19, 4. Berthod (CH) +1,50, 5. Zurbriggen (CH) +1,57, 6. Guay (Kan) +1,74, 7. Albrecht (CH) +1,79, weitere Österreicher: 8. Raich +1,89, 11. Schönfelder +1,94, 23. Dreier +3,50, 28. Walchhofer +4,06.
Ausgefallen u. a.:	Miller (USA).
Herren, Weltcup, Gesamt (20):	1. Svindal (Nor) 703, 2. Cuche (CH) 651, 3. Miller (USA) 640, 4. Fill (It) 534, 5. Raich (Ö) 520, 6. Palander (Fin) 387, 7. Büchel (Lie) 371, 8. Walchhofer (Ö) 364, 9. Scheiber (Ö) 332, 10. Defago (CH) 319.
Kombination (3):	1. Berthod (CH) 173, 2. Svindal (Nor) 172.

► Die Weltpremiere

Millers absichtlicher Sturz

Sein Sturz über die Ziellinie sei eingeplant gewesen. Mit dieser Meldung überraschte Bode Miller Samstag nach seinem Abfahrts-Triumph am Lauberhorn. Die Reaktion des zweitplatzierten Schweizer Didier Cuche: „Bode ist verrückt, wenn er das wirklich gesagt hat.“ Und das hatte er tatsächlich gesagt: „Was nutzt es, wenn du kontrolliert runterfährst, damit du nach zweieinhalb Minuten noch genug Kraft hast, um sicher durchs Ziel-S bis zum Zielsprung zu kommen. Ich wusste: Wenn ich alles optimal erwische, dann werde ich zu schnell sein, um rechtzeitig stehen bleiben zu können. Daher nahm ich mir am Start vor, dass ich mich auf der Ziellinie fallen lasse.“ Gedacht, getan.

Miller schoss in der Waagrechten über die Linie. Mit fast 100 Stundenkilometern kann so ein Manöver lebensgefährlich sein, zumal der Kunstsnee auf der schon flachen Passage ein Verschnitten der langen Abfahrtslatten fördert.

Akrobat Miller erhob sich erschöpft – aber hochzufrie-

den und unverletzt. Andere hatten beim spannenden Marathon weniger Glück:

Roland Fischnaller (Italien, 31) erlitt schon unmittelbar vor seinem Sturz einen Kreuzbandriss im Knie.

Vincent Lavoie (Kanada, 29) blieb nach wilden Salti mit Gehirnerschütterung und angebrochenen Wirbel-Fortsätzen (keine Lähmungsgefahr) im Netz liegen.

Die Österreicher, bei denen gleich vier Mann nicht ins Klassement kamen und ein fünfter (Fritz Strobl) im Ziel durch die Absperrung donerte, können bei der nächsten Abfahrt Samstag in Val d'Isère nummerisch in ungeminderter Stärke antreten.

Die bisher besten Abfahrtsplatzierungen der WM-Kandidaten in Hinblick auf Aare, wo es vier Startplätze für den ÖSV gibt:

Walchhofer 2x Erster in Bormio, **Scheiber** 2x Dritter in Bormio, **Strobl** 3. Gröden, 9. Bormio, **Grugger** 4. Lake Louise, **Maier** 6. Lake Louise, 8. Gröden, 9. Wengen, **Kröll** 6. Wengen, 7. L. Louise, **Gruber** 7. Wengen, 12. L. Louise, **Buder** 7. Bormio, 10. Gröden.



Volle Absicht: Bode Miller hatte sich vor dem Start vorgenommen, dass er sich im Ziel fallen lassen werde – was er dann auch tatsächlich machte



Ohne Absicht: Vincent Lavoie verletzt sich bei seinem Sturz schwer

TAGEBUCH

Die Wahlsieger



VON WOLFGANG WINHEIM

Fußball-Teamchef **Köbi Kuhn** wurde vom TV-Publikum zum „Schweizer des Jahres“ gekürt. Kuhn, 63, erhielt mehr Stimmen als alle Kultur- und Wirtschaftsgrößen. Sein österreichischer Amtskollege **Josef Hickersberger** müsste wohl das EM-Finale und parallel dazu Doktor-Titel schaffen, um in seiner Heimat zu ähnlichen Ehren zu kommen.

Im EM-Partnerland hat der Sport einen höheren Stellenwert. Und so wär's kein Wunder, würden bald auch die Schneeartisten trotz jahrelangem Hinterrutschen ganz vorn landen bei Wahlen. Schon der Slalom-Erfolg von **Marc Berthod** in Adelboden wur-

de von Schweizer Medien gefeiert wie ein Olympiasieg. Gestern demonstrierte Berthod als Kombi-Zweiter, dass sein Sensationsieg kein Zufall gewesen war.

Gleiches gilt für **Mario Matt**, der eine Woche nach seinem ersten Podiumsplatz seit März '05 mit Nummer 50 zur Nummer 1 unter den Allroundern mutierte.

Die Kombination reißt die Fans nicht aus den Sesseln, sie ist auch unter den Profis umstritten, doch sie belohnt die Besten unter den Vielseitigen. Gäbe es Ski-Wahlen, dann hätte es Ex-Weltmeister Matt (St. Anton '01) jetzt schon verdient, zum „Rückkehrer des Jahres“ ernannt zu werden. Weitere Kandidaten für Auszeichnungen:

Klaus Kröll als Schnellfahrer des Jahres (mit 146,34 Stundenkilometern am Haneggschuss).

Michael Walchhofer als Stehaufmann des Jahres. Dass er 24 Stunden nach seinem Horrorsturz zur Kombi antrat, war die wahre Sensation vom Lauberhorn.

wolfgang.winheim@kurier.at

► **Schneemangel, na und?** Ingrid Hirschhofer belegt seit 30 Jahren die These, wonach Skilauf auch auf Rasen eine feine Sache ist

Schach dem Klimawandel

VON ERICH VOGL

Irgendwann, wenn selbst Klimawandelfeste Schneekönige wie Peter Schröcknadel das Dahinschmelzen ihrer Reiche nicht mehr verleugnen können, ist die Zeit gekommen, Lifte kurz ab-, und Hirne einzuschalten.

Renommierte Klimaforscher tun dies schon ziemlich lange, sagen voraus, dass sich Winter wie dieser häufen werden. Ungeachtet dessen, ob es demnächst wieder für ein paar Tage kalt werden dürfte.

Also ist langfristig Umdenken gefragt, um Ungemach für Tourismus und Wintersport zu mindern.

Was also tun? Skifahren abschaffen, statt dessen Schwammerlsuchen und Schmetterlingsichten im Weltcup etablieren?

Eine Möglichkeit. Es gibt aber elegantere Auswege, schneefreie Saisonen zu nutzen. Ingrid Hirschhofer weiß einen. Sie nimmt ihn nun schon seit bald 30 Jahren. Sie fährt Ski. Auf Gras. Am Rande der Bedeutungslosigkeit. Wer hätte das gedacht – Grasskiläufer könnten in ein paar Jahrzehnten Heldenstatus genießen wie Maier und Miller. Blöde Vision? Vielleicht.

Die Königin Fakt ist, dass Ingrid Hirschhofer und ihre KollegInnen Schneemangel nicht wirklich nahe geht. Zurzeit überlegen sie sogar, den Saisonbeginn vorzuverlegen. Von April auf Jänner. „Eigentlich könnten wir bald wieder anfangen“, sagt die Niederösterreicherin, die seit 1979 unbefleckte Pisten beglückt. Die Bilanz der Rasenkönigin: 22 Weltmeistertitel, 5 Gesamtweltcupstitel. In Österreich staubt sie bei diversen Landes- und Staatsmeisterschaften jeden Staubfänger ab, viele spendiert sie für diverse Tombolas („nur die schönen Pokale hebe ich mir auf“). Die Abholaktion bleibt meist im Verborgenen. Im September holte sich Hirschhofer beim Weltcupfinale in



Grasski das ganze Jahr? Ingrid Hirschhofer mag zwar den Winter und den alpinen Lauf, hätte aber auch gänzlich ohne Schnee wenig Probleme



allen 4 Bewerben den Sieg. „Und in Österreich hat man keine Notiz davon genommen. Nur in Regionalzeitungen war etwas zu lesen.“

Zu spät dran Was sie denkt, wenn ihre Kollegen mit den langen Skiern selbst bei Trainingsläufen gefeiert werden und im ORF als Werbestars herumtollen? „Ich freu mich für die Alpinen, aber es tut schon weh, wenn man derart vernachlässigt wird.“ Warum sie dann nicht auch zur Schneekanone wurde? „Als Flachländerin hatte ich es zu weit zu den Skigebieten, außerdem begann ich erst mit zwölf. Das war zu spät.“

Umso mehr Energie wurde und wird in die Alternativkarriere investiert. Täglich

wird trainiert (Kraftkammer und alpiner Skilauf im Winter), die Saison dauert bis Oktober. Urlaube gehen drauf („Zum Glück habe ich auch eine verständnisvolle Chefin“), viel Geld geht drauf („Zum Glück half mir die Sporthilfe, auch Top-Sport NÖ und AS-KÖ unterstützen mich“), und

viele Schmerzen nahm sie in Kauf. 1991 setzte es den den ersten Kreuzbandriss, Ende 2004 waren alle Bänder im Knie kaputt. Da war Ingrid Hirschhofer 41. „Aufhören wollte ich danicht, schließlich war 2005 ein WM-Jahr.“

Das heißt Goldvermehrung für die Bankangestellte. Es

waren die WM-Titel 21 und 22 für die Dame aus Neuhaus im Triestingtal, erfahren in recht unkonventioneller Gegend. Im Iran. Die FIS hatte die Veranstalter erst dazu nötigen müssen, auch die Frauenbewerbe abzuhalten. Dann durfte Hirschhofer Riesentorlauf und Super-G gewinnen.

Kein Ende Der Iran zählt freilich nicht zu den großen Grasskinationen. Neben Österreich sind das schon eher Tschechien, Italien, Italien oder die USA, insgesamt wird in etwa 20 Ländern zu Tal gegrast. Ingrid Hirschhofer, die vor jedem Wettkampf in etwa fünf Stunden mit der Skipräparierung zubringt (Serviceleute für die letzte Ölung der Rollen würden schließlich or-

Rollkommando: Wunderwachs Öl

Historie Die ersten Gehversuche im Grasski (zählt zu den FIS-Sparten) wurden schon in den 60-er Jahren unternommen. Die erste WM gab es 1979, da war Ingrid Hirschhofer schon dabei. Es gibt vier Disziplinen: Super-G, Slalom, Riesenslalom, Kombination (Super-G und Slalom). Es werden Kippstangen verwendet wie im Alpin-Skilauf. Die Länge der Skier

bewegt sich zwischen 60 und 100 Zentimetern. Die führenden Markenproduzenten (wichtigstes Merkmal ist die rollende Bewegung) sind die österreichischen Firmen Balek und Spinka. Zur Wartung wird Öl in die beweglichen Teile (besonders betroffen sind die Rollen im Rennelement) gespritzt, damit der Ski seine Gleitfähigkeit behält.

dentlich was kosten), ortet zudem einen sukzessiven Zuwachs an Nachwuchs. Die Talenteschmieden sind im Osten Österreichs angesiedelt (Lilienfeld, Maria Gugging, auch in Burgenland), die (Baby-) Lifanlagen sind oft selbst gebastelt.

Die Frage nach dem Aufhören beantwortet die 43-Jährige mit einer rhetorischen. „Warum sollte ich?“ So lange sie noch den Jungen um die grünen Ohren fahre, sehe sie keinen Grund, ihren Jagdtrieb zu unterdrücken.

Und überhaupt, warum gerade jetzt? 2007 ist schließlich ein WM-Jahr.

INTERNET
www.grasski.com
www.grasski.net